

## Motion

SP-JUSO, Roland Näf, Muri

### **Gesucht: Real- und Mittelstufenlehrkräfte**

**Der Regierungsrat ändert die gesetzlichen Grundlagen, damit die Schulen flexibler auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Klassenführung sowie der Schul- und Qualitätsentwicklung reagieren können. Er berücksichtigt dabei die folgenden Punkte:**

- 1. Die Schulleitungen können die Anteile des Berufsauftrags von Lehrpersonen unterschiedlich gewichten und dadurch die zur Verfügung stehenden Ressourcen gezielter einsetzen.**
- 2. Das Pensum der Lehrpersonen wird nicht mehr in Lektionen, sondern innerhalb einer Bandbreite in Beschäftigungsprozenten, bezogen auf eine Jahresarbeitszeit, festgelegt.**

Begründung:

Stellen an 5. und 6. Klassen können kaum mehr besetzt werden, während bei Ausschreibungen von Pensen an der 1. bis 4. Klasse viele Bewerbungen eintreffen.

Stellen für Realklassen müssen oft sogar mehrmals ausgeschrieben werden. Dass so kaum mehr Qualitätsansprüche an die Bewerber gestellt werden können, versteht sich von selbst. Die Schulleitungen müssen froh sein, die Stellen überhaupt besetzen zu können.

Woher kommt das?

**Lehrpersonen an 5. und 6. Klassen stehen unter Druck.** Sie sind gefordert durch das Selektionsverfahren und stehen im Kreuzfeuer der Eltern, die sich für ihre Kinder in der Sek.stufe 1 verständlicherweise die beste Ausbildung wünschen.

**Lehrpersonen an den Realklassen stehen ebenfalls unter Druck.** Sie müssen in der 7. Klasse einen grossen Teil ihrer Zeit und ihrer Kräfte einsetzen das nach erfolgloser Selektion zerstörte Selbstwertgefühl ihrer Schülerinnen und Schüler wieder aufzubauen. In der 9. Klasse gilt es dann, die Motivation trotz negativem Bescheid auf viele Bewerbungen zu erhalten. In beiden Fällen braucht es viel individuelle Betreuung.

Vorteile einer anders gestalteten Anstellung:

- Professionelle Schulleitungen verfügen über die nötige Kompetenz, den Einsatz von Lehrpersonen zu optimieren.
- Zusätzliche Ressourcen in einem Pensum wirken sich auf die individuelle Betreuung der Schülerinnen und Schüler positiv aus
- Unterschiedliche Belastungen vor Ort können besser ausgeglichen werden. Damit kann auch einem drohenden Burnout besser begegnet werden.
- Durch eine optimale Verteilung der Arbeit vor Ort werden die Rahmenbedingungen an einer Klasse, die Unterrichtsqualität und die Schulentwicklung positiv beeinflusst.

24. November 2008